

Sport

Donnerstag, 12. Juni 2025

Zwischen Glanz und Existenzkampf

Während Demi Vollering und Marlen Reusser gut verdienen, fahren bei der Tour de Suisse auch Frauen mit, die kaum Lohn erhalten.

Simon Häring

Marlen Reusser und Demi Vollering, so heissen die letzten Siegerinnen der Tour de Suisse Women. Und sie stehen auch in diesem Jahr im Fokus, obschon die Konkurrenz erstklassig ist.

Nach einem schwierigen Jahr mit einem bösen Sturz bei der Flandern-Rundfahrt (Kieferbruch, Bruch beider Gehörgänge, Zahnverlust), der mehrere Operationen nach sich zog, und der Erkrankung am Post-Covid-Syndrom befindet sich Marlen Reusser, die Vize-Olympiasiegerin im Zeitfahren 2021, in einer blendenden Verfassung.

Gleich ihr erstes Rennen für ihr neues Team Movistar gewann die 33-Jährige, Anfang Mai wurde sie bei der Vuelta Zweite (hinter Vollering). Zuletzt gewann sie zwei Etappen der Burgos-Rundfahrt, die Gesamtwertung, den Bergpreis und das Punkteklassament.

Seit einigen Monaten lebt Reusser in Andorra, wo sie kürzlich Leistungstests absolvierte, die sie selbst in Staunen versetzt hätten. «Ich war baff. So etwas habe ich noch nie gesehen», sagte sie vor dem Start der Tour de Suisse zum Schweizer Fernsehen. «Zur absoluten Nummer 1 der letzten Rennen, Demi Vollering, fehlt nur noch ein My.»

Millionenofferte von Pogacar-Team für Vollering

Vollering ist die Vorjahressiegerin, gewann schon die Vuelta, die Tour de France und Klassiker wie Lüttich-Bastogne-Lüttich, Flèche Wallonne, Strade Bianche oder das Amstel Gold Race. Seit 2023 lebt die Niederländerin in der Schweiz, erst in der Region Basel, inzwischen in der Luzerner Gemeinde Meggen am Vierwaldstättersee.

Wie Reusser hat Vollering auf diese Saison hin das Team gewechselt und unterschrieb für zwei Jahre beim Team FDJ-Suez, für das auch die Schweizerin Elise Chabbey fährt. Dabei

entschied sich die 28-Jährige gegen eine Offerte des Teams UAE, das ihr eine Million Franken Lohn geboten haben soll.

Auch bei den Männern zahlt das Team, das unter der Lizenz der Vereinigten Arabischen Emirate fährt und seinen Sitz in Lugano hat, die besten Löhne.

Spitzenverdiener Tadej Pogacar zum Beispiel dürfte mehr als acht Millionen Franken im Jahr verdienen. Das ist doppelt so viel, wie den besten Equipen bei den Frauen als Budget für eine Saison zur Verfügung steht.

Als Europameisterin fuhr Reusser für 3500 Franken

Dennoch hat sich der Frauensport in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Auf World-Tour-Stufe (15 Equipen) gibt es seit 2020 Mindestlöhne. Davor waren viele auf Preisgeld, Nebenjobs oder aber Geldgeber angewiesen, sogar Reusser.

In ihrem ersten Profijahr fuhr sie ohne Lohn. 2020, ein Jahr, bevor sie 2021 Olympiasilber im Zeitfahren gewann, erhielt die inzwischen dreifache Europameisterin gerade einmal 3500 Franken im Monat.

Zugeknöpfter gab sie sich, als sie Ende 2021 mit dem «Tages-Anzeiger» über das Thema sprach, sagte aber, ihr Lohn sei nicht sechsstellig. Mit dem Wechsel zum spanischen Team Movistar dürfte sich das inzwischen geändert haben.

Fahrerinnen können angestellt oder selbstständig sein. Angestellte erhalten einen fixen Lohn, sind bei Krankheit oder Unfall abgesichert und haben mehr rechtliche Sicherheit – allerdings ist der Lohn tiefer. Selbstständige verdienen zwar mehr, müssen aber ihre Sozialversicherungen selbst zahlen und tragen ein höheres Risiko.

Seit 2020 sind die Mindestlöhne jährlich gestiegen. Von rund 15'000 auf 38'000 (angestellt) respektive 62'000 Franken für Selbstständige. Durchschnittlich verdienen Frauen

in der World Tour zwischen 80'000 und 100'000 Franken im Jahr. Die Zahl der Fahrerinnen, die sechsstellig verdienen, hat sich seit 2023 verdoppelt.

Seit dieser Saison gibt es bei den Frauen drei Kategorien: die World Tour, Pro Teams und Continental. Während bei den Pro Teams neu ein Mindestlohn von 20'000 Franken bezahlt werden muss, gibt es für Continental-Teams keine Vorgaben.

Obwohl diese, wie zum Beispiel das Schweizer Team Nextis mit Jasmin Liechti, Ginia Caluori, Lea Huber und Noëlle Rüetschi, wie in der Tour de Suisse zum Teil die gleichen Rennen bestreiten, tun sie dies oft ohne Lohn. Gleiches Rennen, drei Realitäten also.

Eine anonym durchgeführte Umfrage der Gewerkschaft «The Cyclist Alliance» bei über 100 Fahrerinnen aus 45 Teams zeigt: Ausserhalb der World Tour erhält jede Vierte gar keinen Lohn, mehr als die Hälfte weniger als 10'000 und nur 15 Prozent mehr als 20'000 Franken.

Mindestlöhne wären für kleinere Teams Todesurteil

Das Problem: Kleinere Teams haben maximal Budgets von 500'000 Franken. Mindestlöhne wären für viele ein Todesurteil. Die Folge: Die Kluft zwischen gut Verdienenden wie Demi Vollering oder Marlen Reusser und der oft aus dem Nachwuchs bestehenden Basis wächst.

Umso wichtiger ist das Schaufenster, das ihnen die Tour de Suisse bietet. Die viertägige Rundfahrt beginnt heute Donnerstag erstmals vor jener der Männer und endet am Sonntag in Küssnacht am Rigi auf derselben Strecke, auf der jene der Männer startet. Zu bewältigen sind über 500 Kilometer und knapp 7000 Höhenmeter.

Das Gesamtpreisgeld bei den Frauen beträgt rund 34'000 Franken, bei den Männern, die doppelt so viele Etappen fahren, sind es 130'000 Franken.



Demi Vollering (l.) und Marlen Reusser duellieren sich ab heute an der Tour de Suisse um den Gesamtsieg.
Bilder: Antonio Baixauli/Getty

Die Etappen der Tour de Suisse 2025

Etappen Männer (Sonntag, 15. bis Sonntag, 22. Juni)

- 1 Küssnacht-Küssnacht
- 2 Aarau-Schwarzsee
- 3 Aarau-Heiden
- 4 Heiden-Piuro (IT)
- 5 La Punt-Santa Maria
- 6 Chur-Neuhausen am Rheinflall
- 7 Neuhausen am Rheinflall-Emmetten
- 8 Beckenried-Stockhütte



Etappen Frauen (Donnerstag, 12. bis Sonntag, 15. Juni)

- 1 Gstaad-Gstaad
- 2 Gstaad-Campus Sursee
- 3 Campus Sursee-Küssnacht
- 4 Küssnacht-Küssnacht

Quelle: Tour de Suisse/Karte: stb

Ein Serie-A-Aufsteiger bemüht sich um Mario Frick

Gerüchte um den Trainer des FC Luzern: Wechselt Mario Frick nach Pisa – oder erhält ein Weltmeister den Vorzug?

Daniel Wyrsh

Beim FC Luzern ist es nicht anders als bei den meisten anderen Fussballklubs: Regelmässig werden die Trainer aufgrund von Erfolglosigkeit vor Ablauf des Vertrags freigestellt. Seit Bezug der Swisspor-Arena vor 14 Jahren wurden nicht weniger als sieben Übungsleiter freigestellt, darunter Leute mit klingendem Namen wie Murat Yakin, Markus Babbel, René Weiler und Fabio Celestini.

Einer schaffte jedoch die Ausnahme, er konnte nach einer erfolgreichen Rückrunde den



Sein Vertrag in Luzern läuft bis im Sommer 2026: Mario Frick.

Bild: Freshfocus

Klub wechseln: Gerardo Seoane bekam im Sommer 2018 ein Angebot vom damals neuen Meister BSC Young Boys. Der heutige Gladbach-Coach unterschrieb in Bern, obwohl er noch ein Jahr vertraglich an den FCL gebunden gewesen wäre. 700'000 Franken zahlte YB, um Seoane aus dem Kontrakt zu kaufen.

Ähnlich wie für Seoane damals ist die Ausgangslage nun für Mario Frick: Der 50-jährige Liechtensteiner steht noch bis zum 30. Juni 2026 bei den Innerschweizern unter Vertrag. Will Serie-A-Aufsteiger Pisa sich sei-

ne Dienste sichern, wie die «Gazzetta dello Sport» und der «Blick» berichten, dann würde eine Ablöse in hoher sechsstelliger Summe fällig.

FCL-Sportchef Remo Meyer war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Dem Vernehmen nach nimmt man in Luzern das Pisa-Interesse gelassen zur Kenntnis. Noch ist man in Luzern gelassen. Leute aus dem inneren Zirkel des Klubs zählen auf die Loyalität Fricks, den Kontrakt bei den Blau-Weissen zu erfüllen. Mit dem früheren Serie-A-Stürmer von Siena und Hellas Verona (111 Spiele, 20

Tore, 6 Assists) an der Seitenlinie ist der FCL bisher erfolgreich und vor allem konstant gewesen.

2022 rettete Frick den Verein via Barrage vor dem Abstieg, 2023 holte er mit Platz vier ein Ticket für die Conference-League-Quali, 2024 folgte Rang sieben und vergangene Saison schaffte es der Klub in die Championship Group, wo er jedoch von Platz vier auf die sechste Position zurückfiel.

16 eigene Talente gaben in dreieinhalb Jahren unter Frick ihr Debüt in der Super League. Unter seiner Ägide machten he-

rausragende Eigengewächse wie Ardon Jashari (jetzt FC Brügge) und Luca Jaquez (jetzt VfB Stuttgart) grosse Fortschritte und konnten für je 6 Millionen Euro verkauft werden.

Ein vorzeitiger Abgang von Frick wäre ein Schock für den FCL. Erster Termin für die neue Saison ist am 19. Juni, wenn die Fitness-tests der Spieler anstehen. Bei Pisa soll Frick in der engeren Auswahl für die Nachfolge von Filippo Inzaghi stehen. Alberto Gilardino, der italienische Weltmeister von 2006 und zuletzt Coach beim CFC Genua, gilt als Gegenkandidat.